

Freitag, 3. November 2023

Kanton Zug

Deutschkurs beginnt in der Spielgruppe

Um Kinder mit Migrationshintergrund möglichst früh zu integrieren, setzen viele Zuger Gemeinden auf eine lokale Firma.

Fabian Gubser

Montag, 8.35 Uhr. Bei der Spielgruppe «Regenbogen», die mitten im Zuger Wohnquartier «Rank» liegt, hat die tägliche Sprachförderung bereits begonnen: In einem abgetrennten Bereich inspizieren fünf Kinder zusammen mit ihrer Lehrerin Judith Palombella ein hölzernes Piratenschiff. Gerade reichen sie sich die Schatzkiste, die sie im Innern des Schiffs gefunden haben, im Kreis herum. «Das – ist – ei – ne – Kis – te» spricht Palombella vor und klatscht zu jeder Silbe. Die Kinder machen es ihr aufmerksam nach.

Judith Palombella ist eine von 49 Lehrpersonen, die im Auftrag des Unternehmens «Wunderfitz und Redeblitz» sprachliche Frühförderung betreiben. Ziel des 2005 gegründeten Unternehmens mit Sitz in Steinhausen ist gemäss Website, «die Integration von Kindern mit nicht deutschsprachigem Hintergrund» zu unterstützen, um ihnen den Eintritt in den Kindergarten zu erleichtern.

Grössere Unterschiede in der Erziehung als früher

«Mich überzeugen die Lehrmaterialien, die alle Sinne ansprechen und somit einen ganzheitlichen Ansatz verfolgen», sagt Palombella nach ihrer rund dreissigminütigen Lektion.

Tatsächlich kommen in der halben Stunde Unterricht ver-



Die Gruppe nähert sich spielerisch dem Thema «Piraten».

Bild: Fabian Gubser (Zug, 23. 10. 2023)

schiedenste Methoden zum Einsatz: Mit einem Regenrohr «hören» die Kinder das Wellenrauschen, sie bekommen einen kleinen Piraten auf den Finger gemalt oder werden selbst zu einem, indem sie mit einer Kartonrolle die Umgebung beobachten. Auf diesen ersten aufbauenden Teil folgt ein zweiter, in dem Palombella, mit Bilderbuch auf dem Schoss, über einen Piraten berichtet, der den wahren Reichtum in Form von

Freundschaften entdeckt. Aber kann die Spielgruppe diese Kurse nicht selbst anbieten? Auf diese Frage antwortet Sibylle Zwysig, Gründerin und Geschäftsführerin des Unternehmens: «Vor dreissig Jahren war das gut möglich, da die meisten Eltern ähnliche Ideen bei der Erziehung verfolgten. Heute jedoch kommen die Kinder aus sehr unterschiedlichen Familien und Kulturen. Die Spielgruppenleiterinnen können oft nicht mehr allen

Bedürfnissen gerecht werden. Oft ziehen sich Kinder, die nicht deutsch sprechen, zurück. Nur rund 15 Prozent der Kinder im Vorschulalter lernen – ohne spezielle Förderung –, selber auf Deutsch zu sprechen.» Es benötigt auch in Spielgruppen oder Kitas eine nachhaltige Sprachförderung.

Deswegen sollen speziell geschulte Lehrpersonen etwa bei der Aussprache oder dem Aufbau eines Basiswortschatzes

helfen. Trotz des kleinen Betreuungsschlüssels trifft die ehemalige Primarlehrerin und derzeit hauptsächlich als Familienfrau tätige Judith Palombella auf Herausforderungen: «Die Kinder sind oft unterschiedlich weit im Lernprozess, und einige haben Hemmungen zu sprechen.» Auf der anderen Seite schätze sie die direkte Arbeit mit den Kindern – ohne Druck und eng definierte Lernziele, jedes Kind individuell fördern zu können.

Eltern sollten viel mit ihren Kindern sprechen

Ein weiteres Argument für die frühe Sprachförderung sieht Zwysig darin, dass die fünf ersten Lebensjahre gemäss Studien für die Bildung die «Grundlegendsten» seien. «Dort sollte man am meisten investieren. Bildung beginnt nicht erst ab dem Kindergarten», betont sie. Wenn ein Kind ganz ohne Deutschkenntnisse in den Kindergarten komme, sei das für das Kind überfordernd und schliesslich frustrierend. Oft sei den Eltern aus einem anderen Herkunftsland nicht bewusst, was von ihren Kindern vor dem Kindertageeintritt erwartet werde. Gleichzeitig sagt Zwysig: «Kinder mit Migrationshintergrund, die einen Kurs bei unseren Lehrpersonen besucht haben, fallen laut Kindergärtnerinnen positiv auf.»

Auch ausserhalb von Zug bekannt

Deutschkurs Das Unternehmen «Wunderfitz und Redeblitz» ist in neun Kantonen aktiv – am stärksten in Graubünden. Im Kanton Zug bestehen Kurse in sieben Gemeinden. Normalerweise werden die Lektionen für ein ganzes Jahr gebucht. Finanziert wird das Angebot gemäss Geschäftsführerin Sibylle Zwysig mittels Geldern von Bund, Kantonen und Gemeinden – teilweise bezahlen auch Eltern kleine Beiträge. Es ist laut Zwysig das einzige Angebot dieser Art in der Schweiz. (fgu)

Was würde sie, die früher unter anderem als Primarlehrerin wirkte, im Ausland und mit Hochbegabten tätig war, den Eltern als Tipp mit auf den Weg geben? «Sie sollten den Alltag mit dem Kind leben: zusammen kochen und essen, in den Wald gehen, ein Spiel spielen und vor allem sprechen. Und wenn das Kind beim Spazieren eine Schnecke bemerkt – schauen Sie hin. Sie sollten präsent sein – und nicht gleichzeitig auf WhatsApp eine Nachricht verfassen. Es geht am Schluss nicht um die Quantität, sondern um die Qualität der Zeit, die man zusammen verbringt!»